

# Inklusiver Freiwilligendienst – „weltwärts alle inklusive!“



Gesamtdokumentation zu drei  
**Partnerworkshops „weltwärts alle inklusive!“**  
in Indien, Mexiko und Ghana

**weltwärts**  
Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst

**ENGAGEMENT  
GLOBAL**  
Service für Entwicklungsinitiativen



**bezev.de**  
Behinderung und  
Entwicklungs-  
zusammenarbeit e.V.

# Inhalt

I Einführung .....	3
II Was ist Inklusion? .....	3
III Chancen und Barrieren für Freiwillige mit Beeinträchtigung .....	4
IV Entwicklung von Leitfragen und Indizes für alle Aspekte des inklusiven Freiwilligendienstes .....	5
Methodenwahl .....	5
Fishbowl-Diskussion .....	6
Profile von Freiwilligen mit Beeinträchtigung .....	6
Leitfragen und Indizes .....	7
Inklusive Kulturen .....	7
Inklusive Strukturen und Praktiken .....	7
Beeinträchtigungs-spezifische Ergebnisse	
V Offene Fragen und Anregungen an BMZ bzw. weltwärts-Programm .....	10
VI Fazit .....	11
Anhang .....	14

Hinweis: Aus inhaltlichen und formellen Gründen wird in der vorliegenden Dokumentation das Wort Beeinträchtigung (und nicht Behinderung) verwendet. Wir sind uns bewusst, dass mit der Übersetzung der Begriffe Behinderung und Beeinträchtigung ins Englische, Französische und Spanische eine negative Konnotation einhergeht, die im Deutschen abgemildert ist. Da es sich bei den beiden Begriffen allerdings aktuell um die durch die UN-Konvention international am meisten verbreiteten und anerkannten Begriffe handelt, wurde dies selbst-kritisch in Kauf genommen, da die negative Konnotation nicht dem Menschenbild von *bezev* entspricht. Zum Verständnis von Beeinträchtigung und Behinderung, welches *bezev* vertritt, finden Sie in Kürze weitere Informationen auf unserer Webseite.

## I Einführung

Die UN- Konvention über die Rechte von Menschen mit Beeinträchtigung erklärt soziale Teilhabe in allen Bereichen menschlichen Lebens zu einem Menschenrecht. Laut Artikel 32 (1) a) der Konvention sollen Maßnahmen ergriffen werden, die sicherstellen, dass auch die internationale Zusammenarbeit, einschließlich internationaler Entwicklungsprogramme, Menschen mit Beeinträchtigungen einbezieht und für sie zugänglich ist. Auch das weltwärts- Programm als entwicklungspolitischer Freiwilligendienst, muss inklusiv für Menschen mit Beeinträchtigung sein. Von den 16.000 bisher entsendeten Freiwilligen hatten aber weniger als 0,1% eine Beeinträchtigung. Diese Zahl ist auffallend gering und war Anlass für *bezev*, im Januar 2012 das Pilotprojekt „weltwärts alle inklusive!“ zu starten. Mit dem Pilotprojekt möchte *bezev* das weltwärts- Programm inklusiv gestalten. Um dieses Ziel zu erreichen entwickelt *bezev* ein Konzept für den inklusiven Freiwilligendienst.

Im Rahmen des Projektes „weltwärts alle inklusive“ wurden drei Partnerworkshops durchgeführt, die im Oktober 2012 in Mexiko, im Februar 2013 in Indien und im Februar 2014 in Ghana statt fanden. Mit der vorliegenden Publikation sollen die zentralen Ergebnisse der diversen Präsentationen und Diskussionen der drei Workshops aufgeführt und für den weiteren Ausbau von inklusiven Freiwilligendiensten nutzbar gemacht werden. Es handelt sich hierbei um eine gekürzte Version und um eine Zusammenfassung der Dokumentationen aller drei Workshops. Alle Präsentationen, sowie die ausführlichen Ergebnisse zu den Workshops in Indien, Mexiko und Ghana können Sie bei *bezev* anfordern.

## II Was ist Inklusion?

Alle Workshops begannen mit folgenden Fragen und Diskussionen: Was bedeutet Inklusion für Sie? Sind in ihrem Land alle Bereiche des menschlichen Lebens inklusiv für Menschen mit Beeinträchtigung? Hat Ihr Land die UN- Konvention ratifiziert? Und wenn ja: Hat dies zu positiven Veränderungen geführt?

Die Teilnehmenden waren sehr am Thema „Inklusion“ interessiert. Auffällig war, dass der Begriff Länder- und Kontinente- übergreifend aus einer menschenrechtlichen, gesellschaftspolitischen Perspektive verstanden und inhaltlich beinahe identisch beschrieben wurde. Verallgemeinert lässt sich sagen, dass die Teilnehmenden unter „Inklusion“ die uneingeschränkte Partizipationsmöglichkeit von Menschen mit

Beeinträchtigung in allen gesellschaftlichen Bereichen verstehen. Was genau Beeinträchtigung und Behinderung ist, wurde ebenfalls diskutiert (siehe Dokumentation Ghana). Über diese enge Definition von Inklusion hinaus, die insbesondere bezogen auf Menschen mit Beeinträchtigungen diskutiert wird, sehen sie aber auch die Notwendigkeit einer Ausweitung des Begriffs auf weitere gesellschaftliche Gruppen. Alle Menschen sind verschieden und trotzdem gleichwertig. Die Ermöglichung der Selbständigkeit aller, sowie eine Haltung von Fairness, Toleranz und Offenheit gegenüber allen Menschen, sind die Voraussetzungen für Inklusion. Inklusion betrifft somit alle Menschen einer Gesellschaft. Im Kontrast zur beschriebenen Vision und dem Ideal der Inklusion steht die gesellschaftliche Realität in den Ländern der Teilnehmenden: Unter den auf den Workshops vertretenen Ländern gab es lediglich eines, welches die Konvention bisher lediglich unterzeichnet und noch nicht ratifiziert hatte. Trotz somit erfolgter Ratifizierung fast aller Länder, wurden zahlreiche kulturelle und strukturelle Barrieren benannt. Insbesondere der Zugang zu Bildungseinrichtungen und zum Arbeitsmarkt ist für Menschen mit Beeinträchtigung immer noch erschwert oder nicht möglich. Durch Sondereinrichtungen, wie beispielsweise Sonderschulmodelle, werden Menschen mit Beeinträchtigung immer noch von der Mehrheit der Gesellschaft separiert. Es ist in einigen Ländern kulturell verankert, dass Menschen mit Beeinträchtigung von der Öffentlichkeit ausgeschlossen werden. Inklusion setzt daher einen Prozess des Umdenkens innerhalb der Bevölkerung und des gesamten Systems voraus. Dieses Umdenken sollte vor allem durch eine ganzheitliche Betrachtung des Menschen vollzogen werden, so dass nicht mehr die Beeinträchtigung sondern die Fähigkeiten eines Menschen im Vordergrund stehen. Auch muss, um Inklusion umzusetzen, so früh wie möglich begonnen werden, Aufklärung in diesem Sinne zu betreiben, z.B. bereits in den familiären Strukturen. Trotz der vielen Barrieren bestätigten viele Teilnehmende, dass durch die Ratifizierung der UN-Konvention bemerkbar ist, dass in Sachen „Inklusion“ etwas in Bewegung gekommen und dass Fortschritt in Sicht ist.

### **III Chancen und Barrieren für Freiwillige mit Beeinträchtigung**

#### **Chancen...**

Zusammenfassend lässt sich, dass es in den teilnehmenden Organisationen grundsätzlich für alle, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, möglich ist, sich zu engagieren. Dies liegt insbesondere daran, dass die Teilnehmenden bereits positive Vorerfahrungen und eine große Offenheit für Menschen mit Beeinträchtigung und das Thema Inklusion haben. Viele von ihnen kommen aus dem Bereich der Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung, sind

Selbstvertretungsorganisationen von Menschen mit Beeinträchtigung oder haben auf andere Art positive Erfahrungen mit Menschen mit Beeinträchtigung gemacht. Freiwillige mit Beeinträchtigung bringen zum Teil zusätzliche Fähigkeiten mit, die in den Einsatzstellen dringend gebraucht werden (z.B. Gebärdensprachkenntnisse).

### **...und Barrieren**

Neben den Strukturen der Organisationen stehen die Strukturen der Aufnahmeländer und des Entsendelandes Deutschland. Überall erfahren Menschen mit Beeinträchtigung Barrieren in Form von *mangelnder physischer Barrierefreiheit von Orten und fehlendem Angebot von inklusiven Programmen*. Die Realisierung von Inklusion bleibt somit abhängig vom Engagement einzelner Organisationen und des jeweiligen Nationalstaates. In einem Fall wurde als weitere Einschränkung die „Art der Beeinträchtigung“ als exkludierende Kategorie benannt. So sei es vor allem für Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen, funktionalem Autismus sowie geistiger Beeinträchtigung besonders schwer, sich freiwillig zu engagieren.

Innerhalb des weltwärts- Programms gibt es zahlreiche Hürden für junge Menschen mit Beeinträchtigung. Diese *Barrieren* sind *rechtlicher, finanzieller, informationeller und organisatorischer Art*. Ausführlich werden sie in den Langversionen der Partnerworkshops beschrieben. Die Partner betonten insbesondere, dass die *Altersbarriere* durch die starren Altersgrenzen für die Teilnahme am weltwärts- Programm zum Teil nicht an die Lebensrealität von Menschen mit Beeinträchtigung angepasst sei.

Im Allgemeinen bestand innerhalb der Gruppen die Meinung, dass alle Herausforderungen, die mit Freiwilligen ohne Beeinträchtigung auftreten können, auch bei Freiwilligen mit Beeinträchtigung auftreten können. Als mögliche spezielle Herausforderungen in Bezug auf Freiwillige mit Beeinträchtigung wurden folgende Themen dargestellt: Sexueller Missbrauch, Stigmatisierung/ Diskriminierung am Arbeitsplatz, Positive Diskriminierung aufgrund der Beeinträchtigung.

## **IV Entwicklung von Leitfragen und Indizes für alle Aspekte des inklusiven Freiwilligendienstes**

### **Methodenwahl**

Im Verlauf des Workshops wurden zwei Methoden angewandt, um sowohl beeinträchtigungs-spezifische als auch -übergreifende Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten zu identifizieren. Zum einen wurden spezifische Profile von

BewerberInnen für einen Freiwilligendienst in Gruppendiskussionen besprochen. Zum anderen fand eine Fishbowl-Diskussion statt.

Aus den Ergebnissen dieser Diskussionen heraus wurden allgemeine Leitfragen abstrahiert, die sich Organisationen stellen können, die ihren Freiwilligendienst inklusiv gestalten möchten. Diese wurden in Form von Indizes formuliert, welche Organisationen helfen können, sich (unabhängig von der spezifischen Beeinträchtigung) auf Freiwillige mit einer Beeinträchtigung vorzubereiten. Auch beeinträchtigungs-spezifische Hinweise wurden erfasst.

Beide Methoden sowie die zentrale Leitfragen und Hinweise werden im Folgenden beschrieben.

### **Fishbowl-Diskussion**

Fishbowl ist eine Methode ähnlich der des Rollenspieles, die sich gut eignet, um ein Thema zu reflektieren und darüber zu diskutieren. Von den Workshop-Teilnehmenden werden die VertreterInnen aller Beteiligten des weltwärts-Programms in einer Art Moderationsrunde nachgespielt und deren Positionen vertreten. Näheres finden Sie in den ausführlichen Dokumentationen. Die Teilnehmenden sind sich bewusst, dass sie eine Rolle spielen und nicht ihre eigene Meinung vertreten müssen. Da sie jedoch bestimmte Rollen spielen, werden Meinungen sichtbar und Gegenstand der Diskussion und Reflektion, die sicherlich in den Köpfen einiger Akteure des weltwärts-Programms existieren. Durch diese Methode wurden im Rahmen des Workshops auch sensible und kritische Positionen erwähnt und offen diskutiert. Dies ist der erste Schritt dahin, sich potentieller Herausforderungen in der Entsendung von Freiwilligen mit Beeinträchtigung bewusst zu sein und sie durch aktive Lösungsfindung anzugehen.

### **Profile von Freiwilligen mit Beeinträchtigung**

Im Verlaufe des Workshops wurden ebenfalls vier Profile von jungen Erwachsenen mit Beeinträchtigung zwischen 18 und 28 Jahren präsentiert und diskutiert, die sich für einen Freiwilligendienst bei *bezev* beworben hatten. Sie haben Beeinträchtigungen in den Bereichen Sehen, Hören, Motorik oder Lernen. Auf Grundlage dieser Profile diskutierten die Teilnehmenden, ob und wie diese spezifischen Freiwilligen und andere Freiwillige mit ähnlichen Beeinträchtigungen in ihren Einrichtungen zum Einsatz kommen könnten.

## **Leitfragen und Indizes**

### **Inklusive Kulturen**

- Bestehen innerhalb der Einsatzstelle sowie zwischen Partner- und Entsendeorganisation ein gemeinsames Verständnis von Beeinträchtigung und Inklusion sowie eine gemeinsame Verpflichtung zu inklusivem Handeln?
- Sind alle Beteiligten ausreichend zum Thema Beeinträchtigung und Inklusion geschult?
- Wird mit Selbstvertretungsorganisationen und weiteren ExpertInnen in eigener Sache kooperiert?
- Werden "Peers" (andere Menschen mit ähnlicher Beeinträchtigung, z.B. von Selbstvertretungsorganisationen) als ExpertInnen einbezogen?
- Arbeiten alle Beteiligten (Entsende- und Partnerorganisationen, Freiwillige, ww-Programm etc.) offen und kompromissbereit zusammen? Werden auch externe ExpertInnen einbezogen?
- Gibt es Leitlinien/ einen Leitfaden für den gesamten Prozess?
- Werden alle Programmabläufe inklusiv, d.h. barrierefrei, zugänglich und (bedarfs-) gerecht für alle, gestaltet?

### **Inklusive Strukturen und Praktiken**

Die Abläufe des weltwärts-Programms umfassen insbesondere 1) die Freiwilligen- Akquise und Ansprache, den Bewerbungsprozess und die Passung mit der Einsatzstelle; 2) die organisatorische Vorbereitung des Einsatzes; 3) die pädagogische Begleitung vor, während und nach dem Einsatz; 4) die Evaluation des Einsatzes; sowie 5) begleitende Schritte. Die inklusive Gestaltung der Strukturen und Praktiken aller Programmabläufe (Schritte im Freiwilligendienst-Programm), kann durch Beachten folgender Indizes ermöglicht werden.

#### Akquise, Auswahl und Passung von Freiwilligen und Einsatzstellen

- Akquise, Ansprache und Bewerbungsprozess von Freiwilligen sollten barrierefrei sein.
- Statt "Sonder-"Einsatzstellen zu suchen, sollten alle bereits vorhandenen Einsatzstellen daraufhin überprüft werden, ob und wie auch Freiwillige mit bestimmten Beeinträchtigungsbedingten Mehrbedarfen zum guten Einsatz in diesen Projekten kommen könnten.

- Erwartungen einzelner Einsatzstellen sollten mit den Interessen und Fähigkeiten der ausgewählten Freiwilligen übereinstimmen. Dazu ist die Erstellung von Einsatzstellen- und Freiwilligen-Profilen hilfreich, die Erwartungen, Ressourcen und Mehrbedarfe gleichermaßen betrachten.
- Die Bewerbungskriterien an Freiwillige mit und ohne Beeinträchtigung sollten grundsätzlich dieselben sein; sofern notwendig, sollte Chancengleichheit durch Berücksichtigung der Beeinträchtigungsbedingten Mehrbedarfe (und ggf. Maßnahmen zum spezifischen Ausgleich von beeinträchtigungs-bedingten Nachteilen) hergestellt werden.

### Organisatorische Vorbereitung des Einsatzes

- Für die Vorbereitung des gesamten Prozesses wird eventuell zusätzliche Zeit benötigt – insbesondere um Lösungen für die Mehrbedarfe des Freiwilligen zu finden.
- Beeinträchtigungsbedingte (Mehr-) Bedarfe und deren Finanzierung müssen zu Beginn des Einsatzes geklärt sein. Die Förderung der Mehrbedarfe kann auch über das Ministerium/ weltwärts- Sekretariat beantragt werden.
- Bei Mitnahme von Medikamenten und Hilfsmitteln (z.B. Batterien für Hörgeräte) müssen die Zollaufgaben und weitere Reisebedingungen (z.B. bei Flügen) beachtet werden.
- Medizinische Bedarfe müssen berücksichtigt werden. Für eventuelle Notfälle sollten gesonderte Vorkehrungen getroffen werden.
- Je nach Beeinträchtigung ist eine Klärung des Hilfe-/ Assistenzsystems im Gastland nötig, um dieses in Anspruch zu nehmen.
- Die Barrierefreiheit der Unterkunft und Arbeitsstelle muss gewährleistet werden.
- Freiwillige mit und ohne Beeinträchtigungen könnten als Tandem entsendet werden, um sich gegenseitig zu helfen. In diesem Fall sind ausreichend Einsatzplätze sicher zu stellen und die Aufteilung der Aufgabengebiete der Freiwilligen zu klären.

### Pädagogische Begleitung vor, während und nach dem Einsatz

- Pädagogische und (psycho-) soziale Begleitung, Beratung und Kommunikation (z.B. Begleitseminare, Anleitung in der Einsatzstelle, Begleitung durch Mentoren und Tutoren) muss in barrierefreier Form sichergestellt sein.
- Es wäre hilfreich, pädagogisches Personal (insbesondere MentorInnen) mit Beeinträchtigung oder mit Erfahrung mit Inklusion zu haben.



- Die Freiwilligen müssen eine Vertrauensperson haben, die ein Verständnis über die Beeinträchtigung, mögliche Herausforderungen und Lösungen hat.
- Mit den Freiwilligen muss über die Bedingungen im Gastland kommuniziert werden (z.B. Wahrnehmung von Beeinträchtigung dort, Infrastruktur vor Ort), ggf. unter Beteiligung von ehemaligen Freiwilligen.
- Auch Freizeit-/ Urlaubspläne der Freiwilligen mit Beeinträchtigung sollten in Bezug auf deren Barrierefreiheit unterstützt werden.

### Evaluation des Freiwilligendienstes

- Berichte von Partnerorganisationen und MentorInnen sollten auch Informationen zu Mehrbedarfen, Herausforderung und Lösungen beinhalten (wichtig für die fortlaufende Evaluation und Entwicklung des Programms).
- Abschlussberichte der Freiwilligen sollten von der Entsendeorganisation auch den Partnerorganisationen zur Verfügung gestellt werden (wichtig für die nächsten Freiwilligen).
- Nach dem Freiwilligendienst sollten alle Beteiligten (die Entsende- und die Partnerorganisation, die Freiwilligen etc.) sowohl untereinander evaluieren als auch für sich selbst reflektieren.

### Begleitende Schritte

- Den gesamten Freiwilligendienst begleitend ist offene und direkte Kommunikation zwischen allen Beteiligten zu Erwartungen und (Mehr-) Bedarfen wichtig. Mittel der Kommunikation sollten auch moderne Medien und kreative Methoden in barrierefreier Form beinhalten (wie Skype, Videos, Fotos, Gebärdensprachdolmetscher, Sprachunterricht in barrierefreier Form).
- Fortbewegung und Mobilität ist ebenfalls in allen Schritten des Freiwilligendienstes (z.B. zu und bei Seminaren, zwischen Unterkunft und Einsatzstelle) sicherzustellen.
- Soziale Inklusion in allen Schritten des Freiwilligendienstes (insbesondere auf Seminaren und in der Gesellschaft vor Ort) ist keine Selbstverständlichkeit, da sie inklusive Kulturen voraussetzt. Deshalb ist es auch wichtig, die Freiwilligen auf mögliche Vorurteile oder Diskriminierungen durch ihr Umfeld, z.B. auch in ihrer Gastfamilie und Einsatzstelle vorzubereiten.

### **Beeinträchtigungs-spezifische Ergebnisse**

Es scheint für die Teilnehmenden – aufgrund der Infrastruktur und entsprechenden

physischen Barrieren – am schwierigsten zu sein, körperlich beeinträchtigte Freiwillige aufzunehmen, insbesondere eine Person im Rollstuhl. Auch gegenüber Freiwilligen mit Sehbeeinträchtigung bestand anfangs Skepsis, wobei ebenfalls Mobilität als Hauptbarriere genannt und Fragen nach Selbständigkeit angebracht wurden. Menschen mit Lernbeeinträchtigung scheinen in vielen Einsatzstellen leichter zum Einsatz zu kommen – mit mangelnden Sprachkenntnissen und Sicherheitsfragen als potentielle Barrieren. Auch Menschen mit Hörbeeinträchtigung machten der deutlichen Mehrheit der Teilnehmenden keine Sorgen. Hier seien insbesondere kommunikative Barrieren zu beachten. Letztendlich betonten die PartnerInnen, dass Barrieren und Chancen von der spezifischen Aufgabe in der Einsatzstelle und der Schwere der Beeinträchtigung abhängig seien. Eine grundsätzliche Ablehnung von Freiwilligen mit bestimmten Beeinträchtigungen sei nicht zu vertreten. Vielmehr sollte Ziel aller Beteiligten sein, Lösungsmöglichkeiten zu finden und Erfahrungen guter Praxis zu teilen. Die zahlreichen beeinträchtigungs-spezifischen Hinweise, wie der Einsatz von BewerberInnen mit den genannten Beeinträchtigungen möglich wäre, können in den ausführlichen Workshopdokumentationen nachgelesen werden.

## **V Offene Fragen und Anregungen an BMZ bzw. weltwärts-Programm**

Aus den Diskussionen des Workshops ergaben sich auch Hinweise bzw. Anregungen an das BMW bzw. *weltwärts* Programm, die im Folgenden beschrieben werden.

### Altersbeschränkung

Es sollte – insbesondere aber nicht nur bei Menschen mit Beeinträchtigung – nicht das biologische Alter ausschlaggebendes Kriterium sein. Angemessener wäre es, bei der Zulassung zum *weltwärts*-Programm die emotionale und soziale Entwicklung von BewerberInnen zu berücksichtigen, die je nach Art ihrer Beeinträchtigung nicht ihrem biologischen Alter entsprechen müssen. Dieser Punkt betrifft selbstverständlich ebenso Menschen ohne Beeinträchtigung. Bei Menschen mit Beeinträchtigung kommt allerdings noch hinzu, dass diese – v.a. strukturell bedingt, wie beispielsweise aufgrund zahlreicher Barrieren, deren Überwindung ein Mehr an Zeit und Aufwand erfordern – häufig etwas länger Zeit zum Durchlaufen ihres Bildungsweges und zum Erreichen von Selbständigkeit benötigen. Dies darf für sie nicht zum Nachteil im Rahmen eines bildungs- und entwicklungspolitischen Förderprogrammes werden.

### Einsatzstellen

Welche Rolle können Tandemfreiwillige bei der Unterstützung der Freiwilligen spielen? Kann z.B. Assistenz durch einen anderen *weltwärts*-Freiwilligen mit entsprechender Vorausbildung übernommen werden? Können zu diesem Zweck eigene Einsatzstellen beantragt werden?

Freiwillige mit Beeinträchtigung wollen genauso verschiedene Aufgaben übernehmen wie andere auch (im Bereich Sport, Umwelt, etc.). Wie kann (z.B. von der Koordinierungsstelle *weltwärts*) erfasst und deutlich gemacht werden, ob und wie in den bereits vorhandenen Einsatzstellen Freiwillige mit bestimmten Mehrbedarfen zu einem guten Einsatz kommen können?

### Finanzierung

Wer wird die Mehrkosten für die Beeinträchtigungsbedingten Mehrbedarfe und den erhöhten 25% Eigenanteil für die Entsendung decken<sup>1</sup>?

Wird das *weltwärts*-Programm die Kosten der Partnerorganisationen bzw. Einsatzstelle für die Veränderungen ihrer Infrastruktur für spezifische Freiwillige mit Beeinträchtigung übernehmen?

Wird das *weltwärts*-Programm die Fortbildung der Entsendeorganisationen und Partnerorganisationen (inklusive Mentoren, Tutoren etc.) zu dem Thema übernehmen?

### Reverse inklusiv

Wann wird das *weltwärts*-Programm ein gegenseitiger Austausch, an dem im Kontext der Inklusion auch junge Erwachsene mit Beeinträchtigung aus dem Süden teilnehmen können<sup>2</sup>? Wie wird dieses finanziert (inklusive der erhöhten Kosten für Mehrbedarfe und Eigenanteil)?

## **VI Fazit**

Die drei Partner- Workshops machten deutlich, dass bereits viele Partnerorganisationen des *weltwärts*-Programms für Inklusion offen sind und Erfahrungen mit Menschen oder

- 
- 1 Siehe Förderleitlinie zur Umsetzung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes *weltwärts* (Stand 1.1.2014). Informationen online verfügbar unter: [http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CCMQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.weltwaerts.de%2Fantrag-stellen.html%3Ffile%3Dfiles%2F\\_media%2Fcontent%2FDokumente%2F3\\_EO%2FInfomaterial-EO%2FFoerderleitlinie\\_weltwaerts\\_01.01.2014.pdf&ei=no4qVMvTNKfnygOe1ILoCQ&usg=AFQjCNGud9-3CD2ELksZjnCMAPTYyy8VXg&bvm=bv.76477589,d.bGQ](http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CCMQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.weltwaerts.de%2Fantrag-stellen.html%3Ffile%3Dfiles%2F_media%2Fcontent%2FDokumente%2F3_EO%2FInfomaterial-EO%2FFoerderleitlinie_weltwaerts_01.01.2014.pdf&ei=no4qVMvTNKfnygOe1ILoCQ&usg=AFQjCNGud9-3CD2ELksZjnCMAPTYyy8VXg&bvm=bv.76477589,d.bGQ)
  - 2 Siehe Pilotphase für eine Süd-Nord-Komponente (noch nicht inklusiv konzeptioniert). Informationen online verfügbar unter: <http://www.weltwaerts.de/sued-nord-plaetze-anbieten.html>

sogar Freiwilligen mit Beeinträchtigung haben. Die PartnerInnen waren sich einig, dass Segregation von Menschen mit Beeinträchtigung verhindert werden und Inklusion aller Menschen eine gemeinsame Vision sein soll.

Die PartnerInnen betonten, dass sich stereotype Vorstellungen, z.B. dass Menschen mit Beeinträchtigung abhängig und unfähig sind, durch die Entsendung von Freiwilligen mit Beeinträchtigung als Rollenvorbilder weltweit verändern lassen und somit ein Imagewandel in Gang gesetzt werden kann. Eine Ressourcenorientierung zog sich durch den gesamten Workshop. Die Nachricht der PartnerInnen an interessierte Menschen mit Beeinträchtigung ist: „Es ist wichtig was du kannst, nicht was du nicht kannst!“

Herausforderungen und Chancen wurden innerhalb des Workshops kontrovers diskutiert. Anfänglich starke Skepsis mancher Einsatzstellen in Bezug auf einzelne Profile oder bestimmte Beeinträchtigungen wurden oft während der Diskussion mit SelbstvertreterInnen (Teilnehmende mit Beeinträchtigung) und Organisationen mit Erfahrung reduziert. Es wurde den Teilnehmenden deutlich, dass vereinzelte starke negative Meinungen zur Inklusion von Freiwilligen mit bestimmten Beeinträchtigungen bisher eher aufgrund von einem Wissensmangel zum Thema (bzw. der spezifischen Beeinträchtigung) bestanden.

Die Partnerorganisationen betonten den Bedarf, sich für den inklusiven Freiwilligendienst gut vorzubereiten und sich der Herausforderungen von Beginn an bewusst zu sein. Eine gute Vorbereitung sollte somit auf einer detaillierten Erfassung der Projektumgebung und der Bedarfe der Freiwilligen durch sehr gute Kommunikation basieren. Im Prozess der Vorbereitung schrieben sich die Partnerorganisationen selbst eine hohe Verantwortung zu. Gleichzeitig wurde betont, dass alle Beteiligten, insbesondere Freiwillige und Einsatzstellen, gleichermaßen offen füreinander und bereit sein müssen, ihre Erwartungen zu senken und zu akzeptieren, dass nicht alles perfekt sein wird. Offene Kommunikation zwischen Entsende- und Partnerorganisationen über Interessen an, sowie Erfahrungen mit Freiwilligen mit Beeinträchtigung wurde als notwendiger nächster Schritt auf dem Weg zu einem inklusiven Freiwilligendienst betont.

**Bitte nehmen Sie bei Fragen zu den Ergebnissen der Workshops oder allgemein zum inklusiven Freiwilligendienst gerne jederzeit mit *bezev* Kontakt auf.**

Die Partnerworkshops wurden gefördert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) bzw. durch das „weltwärts“- Programm und von der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalens (Engagement Global NRW).



>> Ihre Ansprechpersonen:

Stéphanie Fritz ([kontakt@bezev.de](mailto:kontakt@bezev.de))

Rebecca Daniel ([alleinklusive@bezev.de](mailto:alleinklusive@bezev.de))

Kathrin Hölscher ([freiwilligendienst@bezev.de](mailto:freiwilligendienst@bezev.de))

Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit e.V. (bezev)

Wandastraße 9 // 45136 Essen // Tel: 0201-1788963 // [www.bezev.de](http://www.bezev.de)



## Anhang

### Liste der teilnehmenden Organisationen

Bei den Partnerworkshops waren VertreterInnen der nachfolgenden Organisationen anwesend:

#### Indien

<b>Partnerorganisation</b>	<b>Land</b>	<b>Deutsche Entsendeorganisation</b>
Action on Disability and Development (ADD)	Indien	<i>bezev</i>
Asha Niketan Asansol	Indien	<i>bezev</i>
Jabez Christian School	Philippinen	Co-Workers International in Germany
Chit Aree Welfare School	Thailand	Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners
Collective Campaign for Peace (COCAP)	Nepal	Kurve Wustrow
Disabled People´s International Asia-Pacific (DPI – AP)	Thailand	<i>bezev</i>
Ecumenical Sangam/ Rainbow Guesthouse	Indien	GIZ
Gualandi Volunteer Service Programme Inc. (GVSP)	Philippinen	ICJA
Human Wave	Indien	SCI
Samarpan Village	Indien	Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners
Samuha India	Indien	SCI
Shanti Samaj Kendra	Nepal	Kurve Wustrow
United Church of Christ in the Philippines (UCCP), Southern Tagalog Conference	Philippinen	VEM
Vietnam and Friends	Vietnam	Kolpingwerk
Volunteers for Peace Vietnam (VPV)	Vietnam	ICJA

## Mexiko

<b>Partnerorganisation</b>	<b>Land</b>	<b>Deutsche Entsendeorganisation</b>
Asociación Cristiana La Luz	Nicaragua	<i>bezev</i>
Asociación de padres con hijos discapacitados "Los Pipitos". Capítulo San Rafael del Sur	Nicaragua	IJGD
Asociación de Programas Integrales de Educación Comunitaria Astrid Delleman/ ASOCIEPAD	Nicaragua	<i>Bezev</i>
Colegio San Christoferus	Peru	Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners
Centro de Desarrollo Rural de San Rafael del Sur/ CEDRU	Nicaragua	IJGD
Centro Ecológico Juvenil – Tarabuco Chuquisaca	Bolivien	DRK/ Volunta
Hogar Comunitario	Mexiko	Welthaus Bielefeld
Fundación Proyecto Ecologico Chiriboga	Ecuador	IJGD
Fundación El Arenal/ Feria Libre	Ecuador	<i>bezev</i>
Fundación Hostelling Internacional Bolivia	Bolivien	DRK/ Volunta
La Pirinola Actividades culturales, educativas y de desarrollo para educación especial A.C.	Mexiko	<i>bezev</i>
Voluntarios Internacionales México A.C. (VIMEX)	Mexiko	IJGD
Vive México	Mexiko	IJGD

## Ghana

<b>Partnerorganisation</b>	<b>Land</b>	<b>Deutsche Entsendeorganisation</b>
American Field Service (AFS) Kenya	Kenya	AFS Deutschland
Astovot	Togo	VIA e.V.
Buea School for the Deaf	Kamerun	<i>bezev</i>
Catholic Diocese of Kumbo	Kamerun	Bistum Limburg
Catholic Diocese of Ndola	Sambia	Bistum Limburg
Centre d'Intégration scolaire et Professionnelle pour Aveugles et Malvoyants (CISPAM)	Kamerun	<i>bezev</i>
Children We Care Foundation	Ghana	IJGD
Grace Fellowship School-Kampala	Uganda	VIA e.V.
Kampala School for Physically Handicapped	Uganda	VIA e.V.
Lake Victoria Disability Centre (LVDC)	Tansania	<i>bezev</i>
Renaissance Education for Development (Red) House	Tansania	VIA e.V.
Reverend Father John Special School	Ghana	<i>bezev</i>
Sparrow Schools Educational Trust	Südafrika	Sagenet
Voice Ghana	Ghana	<i>bezev</i>
Salvation Army School for the Deaf	Ghana	<i>bezev</i>